



Eurofighter in Laage

EUROFIGHTER

## Lichterbaum im Cockpit

Mit Kinderkrankheiten beim neuen Eurofighter hat das Luftwaffengeschwader in Laage bei Rostock zu kämpfen. Der Verband erhielt seit Ende April sechs zweiseitige Trainings-Exemplare des 50 Millionen Euro teuren Jets. Zusammen waren sie seither aber nur knapp 130 Stunden in der Luft. Rechnerisch wurde jede Maschine somit pro Woche bestenfalls eine Stunde lang

geflogen. Wie sich derzeit beim „Truppenversuch“ herausstellt, entspricht auch der Ersatzteilbedarf nicht den Prognosen: Manche Teile müssen eher ausgetauscht werden als erwartet. Das automatische Prüfsystem, das beim Anlassen sämtliche Geräte durchcheckt, scheint ebenfalls Macken zu haben. Bisweilen leuchtet vor den Piloten ein „ganzer Lichterbaum“ von Warnlampchen auf, wie vorige Woche am Rande einer Generalstagung der Luftwaffe moniert wurde. Zur Sicherheit bleiben die Maschinen dann auf dem Boden. Der mehrfach verzögerte und zuletzt für Spätherbst angekündigte Beginn der Pilotenausbildung wird abermals geschoben – aufs kommende Frühjahr, vorerst.

ATOMSCHMUGGEL

## Technik für Teheran

Für Unruhe in der Bundesregierung sorgt der vergangene Woche bekannt gewordene Fall eines mutmaßlichen Schmugglers von Atomtechnik. Der 53-jährige Geschäftsmann Helmut R. soll dem international umstrittenen iranischen Nuklearprogramm als Vermittler zugeordnet haben. Der Deutsche hat laut Bundesanwaltschaft im Januar 2003 die Lieferung von 24 Telemanipulatoren vermittelt. Mit dem Gerät können abgebrannte Kernbrennstäbe sicher bearbeitet werden. Das Geschäft sei nicht zu Stande gekommen, weil europäische Behörden Alarm geschlagen hätten. Die Ermittlungen gelten wegen Teherans Atomprogramm als brisant. Ende Juli 2003 hatten Unbekannte eine Bombenattrappe mit der Warnung vor R.s Tür gelegt, er solle seine Arbeit für Iran einstellen. Deutsche Geheimdienstler vermuten den Mossad hinter der Drohung.



AMR NABIL / AP



Gaddafi, „La Belle“ (1986)

LIBYEN

## Druck auf Gaddafi

Die Bundesregierung verstärkt ihren Druck auf Libyen, damit das Gaddafi-Regime die Opfer des „La Belle“-Anschlags zügig entschädigt. Selbst die Absage des für den 15. Oktober geplanten Kanzlerbesuchs in Tripolis wird in Berlin erwogen, sollten die Libyer bis dahin nicht wie vertraglich vereinbart die erste Rate von 15 Millionen Dollar überwiesen haben. Eigentlich hätte das Geld bereits bis zum 8. September in Deutschland sein sollen. Das Auswärtige Amt zitierte Botschafter Said Abdulaati vergangene Woche gleich zweimal zu Gesprächen ins Ministerium. Auch das Kanzleramt schaltete sich ein. Ein Vorauskommando der Bundesregierung, das Anfang dieser Woche nach Tripolis reist, um die Visite Gerhard Schröders vorzubereiten, will das Thema ebenfalls bei den Gaddafi-Leuten ansprechen. Vergangene Woche hatten die Libyer mehrfach den deutschen Botschafter Heinrich-Peter Rothmann abblitzen lassen, der in Tripolis mit Vertretern der Gaddafi-Stiftung sprechen wollte. Die Auskunft lautete lediglich, es gebe technische Schwierigkeiten mit der Überweisung der insgesamt 35 Millionen Dollar, die bald behoben seien.